1 Einleitung – Jeder Same birgt ein Wunder

Hast du dir schon einmal überlegt, wie wir als Gemeinde Menschen für den christlichen Glauben gewinnen können?

Wenn du als Gast jetzt unter uns sitzt, kommt dir diese Frage sicher komisch vor. Ist das das Ziel, Menschen überreden, für den Glauben überzeugen, sogar missionieren. Das ist unangenehm für «dem Glauben fernstehende» Menschen. Der eigene Glaube ist so tief im Inneren des Menschen verankert, dort reagieren die meisten sensibel auf Beeinflussungsversuche. Heute möchte ich dich als Gast, aber auch dich als Teil unserer Gemeinde ansprechen, jetzt am Anfang mit dieser provokativen Aussage: «Wir können keine Menschen für den christlichen Glauben gewinnen.» Damit sind wir bei dem Gleichnis von Jesus von heute angelangt:

1.1 Der Bibeltext

Jesus hat bereits viel, über das Säen geredet. Er hat im Gleichnis von dem Vierfältigen Acker erklärt, dass die Beschaffenheit der Erde entscheidend ist dafür, was für eine Ernte eingenommen werden kann. Der Acker, die Erde steht dabei sinnbildlich für das Innere des Menschen, was entweder fruchtbar und weich sein kann oder vertrocknet und hart. Die Verse vor unserem Text sprechen dann davon, wie wichtig es ist reichlich auszusäen, damit wir auch reichlich ernten. Nur wer viel sät, der wird auch eine reiche Ernte einfahren. Jetzt bringt Jesus wieder ein Gleichnis, bei dem es ums Säen und Ernten geht:

«26 Und er sprach: Mit dem Reich Gottes ist es so, wie wenn ein Mensch den Samen auf die Erde wirft 27 und schläft und aufsteht, Nacht und Tag, und der Same keimt und geht auf, ohne dass er es weiß. 28 Denn die Erde trägt von selbst Frucht, zuerst den Halm, danach die Ähre, dann den vollen Weizen in der Ähre. 29 Wenn aber die Frucht es zulässt, schickt er sogleich die Sichel hin; denn die Ernte ist da.» (Markus 4,26-29)

2 Was der Bauer nicht tun kann

Was der Bauer nicht tun kann. Jesus erklärt das Keimen und das Wachstum eines Weizenfeldes. Im Gleichnis fällt uns die Passivität des Bauern auf. Das Feld gedeiht nahezu selbstständig.

Tatsächlich ist es so, dass der Bauer nur den Samen auf die Erde wirft, also sein Feld besät. Danach kann er einfach zuschauen wie die Pflanze wächst. In den ersten Wochen weiss nicht einmal, ob sich etwas regt. Das Keimen des Samens geschieht versteckt. Der Bauer wartet Woche für Woche und erlebt, wie sich Vers 28 bestätigt: *«Denn die Erde trägt von selbst Frucht, zuerst den Halm, danach die Ähre, dann den vollen Weizen in der Ähre.»* Sobald die Zeit reif ist erntet er die Frucht, also den Weizen. Was der Bauer nicht kann. Er kann das Keimen und das Wachstum seines Weizens nicht bewirken.

2.1 Das unheimliche Potenzial der Saat

Siehst du dieses unheimliche Potenzial des Saatguts? Schau mal, ich könne dir eine Handvoll echte Weizenkörner, in die eine Hand legen, in die andere eine Handvoll Körner aus Plastik. In der einen Hand hast du das echte Korn, in der anderen die Attrappe. Sieht genau gleich aus, ist aber völlig anders. Wenn du beides auf das Feld sähst, wird du die ersten Tage und Wochen keinen Unterschied bemerken. Doch irgendwann kommt es ans Licht. Du kannst die Attrappe hegen und pflegen, sie bringt niemals Frucht. Siehst du, nur die echte Saat keimt und wächst, ein Halm tritt hervor und die Pflanze gedeiht und bringt schlussendlich Frucht. Jedes Saatkorn, auf dieser Welt ist ein Wunder: Ein Apfelsamen, ein Orangensamen, ein Same eine Blume. Wir würden es nicht glauben, wenn wir es nicht sehen könnten. Ein Same sieht unbedeutend aus. Das aus so einem kleinen Ding etwas so Wunderbares wachsen kann? In einem Apfelsamen steckt das Potenzial tausende Äpfel hervorzubringen. Der Bauer ist auf das Samenkorn angewiesen. Dieses ist verantwortlich für Segen und Ernte. Genau das möchte uns Jesus sagen: *«der Bauer schläft und [steht auf], Nacht und Tag, und der Same keimt und geht auf, ohne dass er es weiß.»* Sogar während der Bauer schläft arbeitet die Saat. Das Reich Gottes gleicht diesem Wachstum der Saat. Jetzt knüpfen wir wieder an die Anfangsfrage an: Was können wir tun, um Menschen für den christlichen Glauben zu gewinnen? Aus dieser Perspektive können wir nichts tun, weil das Keimen vom Glauben und das Wachstum nicht von uns vollbracht werden kann. Aus diesem Gleichnis lernen wir, dass das Gedeihen und Wachsen von Gottes Reich, ohne menschliches Zutun geschieht. Alles steckt in diesem unheimlichen Potenzial des Saatgutes. An verschiedenen Orten erklärt uns die Bibel, dass Gott die Initiative beim gedeihen von seinem Reich hat. *«Denn Gott ist es, der in euch sowohl das Wollen als*

auch das Vollbringen wirkt nach seinem Wohlgefallen.» (Philipper 2,13) Alles Wachstum ist ein Wunder das Gott schenkt. An einem anderen Ort sagt Jesus: *«Und er sprach: Darum habe ich euch gesagt: Niemand kann zu mir kommen, es sei ihm denn von meinem Vater gegeben!» (Joh 6,65)* Das Reich Gottes gedeiht durch Gottes Kraft, durch seine Initiative. Darum gehört auch Gott die Ehre alleine für das Gedeihen und das Wachsen in unserer Gemeinde. Liebe Gemeinde, jeder einzelne, der mit Jesus verbunden ist, hat die Kraft des Samens erlebt. Das Handeln von Gott im eigenen Leben.

2.2 Das Reich Gottes

Mit diesem Bild von Wachstum der Saat erklärt Jesus das Reich Gottes. «***Mit dem Reich Gottes*** *ist es so, wie wenn ein Mensch den Samen auf die Erde wirft»* Wir verstehen uns als örtliche Gemeinde als Teil von Gottes Reich. Gottes Reich beginnt dort, wo aus der Heiligen Schrift aus der Bibel gepredigt wird. Dort, wo wir uns von den Worten von Gott regieren lassen. Dort wo Menschen verstehen, warum Jesus am Kreuz gestorben ist. Dort wo wir daran glauben, dass Jesus Auferstanden ist und den Platz zur Rechten Gottes eingenommen hat. In der Gemeinde weisen wir auf die verborgene Wirklichkeit von Gottes Reich hin. Wir sind eine Botschaft dieses Reichs. In Gottes Reich ist Gott König und wir sind seine Diener. Wir dienen Gott mit dem was wir haben, möchten uns mit Herz und Händen für diesen guten Gott einsetzen. Gott ist lebendig und er herrscht souverän über diese Welt. Auch wenn diese Welt noch gegen seine Herrschaft rebelliert. Gemeinde ist dann relevant, wenn sie sich als Teil vom Reich Gottes versteht. Die Gemeinde gehört Gott. Die Gemeinde gehört niemandem von uns. Gott ist der Chef sein und uns erklären, wie wir die Dinge tun sollen. Wir möchten uns hier von seinen Worten regieren lassen. Wir glauben das Reich Gottes ist zutiefst heilsam für uns Menschen ist. Wir sind zwar eine Freie Evangelische Gemeinde. Doch unsere tieferliegende Identität ist, wir sind Teil vom Reich Gottes, mit vielen andern christlichen Kirchen, Gemeinden, Gemeinschaften, weltweit, sofern sie auch die christlichen Grundsätze verkündigen.

2.3 Alles dreht sich um den Samen

Was schliessen wir aus diesem Gleichnis? Nur Gott kann das Wachstum von Gottes Reich schenken. Wir können die Saat gut verwalten. Doch es dreht sich alles um diesen Samen. Die Frage ist wichtig: Was ist dieser Same, den wir verwalten sollen? Was ist

dieses unscheinbare Korn, welches wir loslassen und welches ohne unser Zutun plötzlich keimt, spriesst und wächst? Dieser Same ist das Wort von Jesus Christus. Es ist diese Nachricht und der Kern, unseres Glaubens.

2.4 Der Same

Was ist der Dreh- und Angelpunkt des Glaubens. Es ist Jesus. Auf den ersten Blick ist Jesus ein normaler Mensch. Nichts Besonderes, wie eben dieses Samenkorn. Jesus arbeitet als Zimmermann. Er war normaler Bürger Israels. Seine Eltern Maria und Josef sind arm. Doch die letzten drei Jahre seines Lebens tritt Jesus offiziell als Lehrer und als Wundertäter auf. Die vier Evangelien aus der Bibel berichten von diesen letzten drei Jahren. Im Kern von allem erklärt sich Jesus selbst als Sohn Gottes und Messias. Jesus erklärt auch, dass er in die Welt gekommen ist, um für die Menschen zu sterben. Diese Aussagen bringen Jesus ans Kreuz. Weil Jesus sich selbst Gott gleich macht, wird er am Ende in Jerusalem gekreuzigt. Der Hohepriester fragte Jesus: *«Ich beschwöre dich bei dem lebendigen Gott, dass du uns sagst, ob du der Christus bist, der Sohn Gottes! Jesus spricht zu ihm: Du sagst es. Überdies sage ich euch: Künftig werdet ihr den Sohn Gottes sitzen sehen zur Rechten der Macht und kommen auf den Wolken des Himmels!» (Mt 26,63-64)* Auf dieses Wort hin verurteilen sie Jesus zum Kreuzestod. Mit Händen und Füssen an das Kreuz genagelt stirbt Jesus. Doch Jesus erklärte: *«Denn auch der Sohn des Menschen ist nicht gekommen, um sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen und sein Leben zu geben als Lösegeld[3] für viele.» (Markus 10,45)* Der Tod von Jesus war ein Tod für uns als Lösegeld. Jesus stirbt für die Sünde der Menschen. Er wird zum Lösegeld für dich. Das ist die Gute Nachricht. Jesus stirbt für unsere Schuld, damit wir wieder mit Gott versöhnt werden. Jeder Mensch ist von Grund auf schlecht und sündig. Wir tun schlechte Taten und wir haben schlechte Motivationen. Daher sind die Menschen auf dieser Welt von Gott getrennt. Wir haben vor Gott nicht bloss schulden angesammelt, wir sind bankrott. Unsere Guten Taten sind ein kläglicher Versuch mit Gott ins Reine zu kommen. Jemand muss für unseren geistigen Bankrott geradestehen. Entweder musst du für diesen Bankrott geradestehen, das bedeutet du gehst auf ewig verloren oder du lässt dich mit Gott versöhnen und nimmst sein Angebot an. Jesus ist das Lösegeld für dich, damit dein Bankrott wieder ins Reine kommt. Als Christen glauben wir daran, dass wir durch Jesus diese Beziehung erst gewinnen zu Gott gewinnen müssen. Für unsere Sünde stirbt Jesus am Kreuz. Jesus

lebte ohne Sünde, nichts Böses war in ihm. Sie kreuzigen ihn als Unschuldigen, als Reinen. Leidvoll hängt Jesus nackt an diesem Kreuz, verlassen von allen Menschen und er macht es für dich. Damit du als Sünder mit Gott versöhnt wirst. Jesus erklärt über sich selbst: *«Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn das **Weizenkorn** nicht in die Erde fällt und stirbt, so bleibt es allein; wenn es aber stirbt, so bringt es viel Frucht.» (Joh 12,24)*

Sein Tod ist nicht das Ende. Jesus bringt viel Frucht. Der Kreuzestod von Jesus bringt Frucht. Sein Grab war leer. Jesus ist auferstanden am dritten Tag. Jesus begegnet als Auferstandener allen seinen Jüngern. Diese Menschen sind es, welche das Neue Testament verfasst haben und diese Gute Nachricht von Jesus Christus in die Welt hinausgetragen haben. Diesen Auftrag haben sie auch uns als Gemeinde übertragen.

Tatsächlich ist es so, dass dieses Wort vom Kreuz von Jesus. Von seinem Stellvertretenden Tod für deine Schuld und Sünde, dieses Samenkorn ist. Jesus lebt auch heute noch. Er ist auferstanden und wir können ihn im Gebet ansprechen. Wir glauben daran, dass er ein echtes Gegenüber ist. Dieses Korn ist die Saat. Die gute Nachricht verkünden. Das Keimen und das Wachstum derselben können wir nicht bringen.

3 Was der Bauer tun kann

In diesem Gleichnis gibt es noch den Bauern. Tatsächlich ist es so, dass dieser Bauer sehr schlau oder auch sehr dumm sein kann. Wenn er die Ernte vom letzten Jahr vollständig verspeist, dann gibt es kein Säen. Wenn er aber einen grossen Teil der Körner für die Aussaat aufsparte dann gab es ein reiches Feld, viel Wachstum und eine grosse Ernte. Das ganze Potenzial für eine neue Pflanze ist im Samen enthalten. Der Bauer kann kein Keimen und Wachsen vollbringen, aber er kann die Voraussetzung dafür schaffen. Dazu muss er möglichst viel von dieser Saat auf das Feld werfen. Wenn er die Saat ausstreut, dann besteht Hoffnung auf reiche Frucht. Wenn er die Saat für sich behält, dann passiert nichts.

3.1 Die Entfaltung des Korns

Wir gleichen diesem Bauern: Wenn wir die Gute Nachricht von Jesus weitergeben, das Evangelium erklären, so sähen wir. Wir können nicht bewirken, dass sich im Menschen etwas tut. Wird es keimen? Nicht deine Aufgabe. Wir selbst können nichts weiter bewirken.

Eine Geschichte zur Illustration. Spurgeon der Baptistenprediger aus dem 19. Jhdt. war bekannt für seine Predigten. Ein Mann erzählt, wie er zum Glauben durch Spurgeon kann. Dieser Mann war in einer Bar, wo er sich lauthals lustig gemacht hat über die Botschaft vom Kreuz. Er hat gespottet und Spurgeon nachgeäfft. Er äffte ihn nach, wie er von Jesus und dem Kreuz spricht, wie dieser Jesus für die Schuld stirbt. Alle Leute um ihn herum lachen. In diesem Moment trifft es ihn, der Same keimt in seinem Herzen. Plötzlich erkennt er die Liebe am Kreuz. Er begreift, dass Jesus für ihn, für seine persönliche Schuld stirbt. Tatsächlich findet sich dieser Mann wieder bei Spurgeon und hört ihm wie gebannt zu und erzählt ihm diese Geschichte später. Wir können das Evangelium erzählen, die Auswirkung davon liegt aber in Gottes Hand. Lieber Gast wir können dich nicht für unseren Glauben gewinnen. Wir können dir aber das Evangelium erzählen. Das Evangelium birgt die Kraft dich durch Jesus mit Gott zu versöhnen. Was jetzt damit geschieht, liegt nicht in unserer Hand. Jeder Christ ist ein Wunder das Gott geschenkt hat.

3.2 Anwendungen

Jetzt möchte ich mich gerne an euch liebe Brüder und Schwestern wenden und eine Frage an unsere Erfolgsstrategien stellen. Als Gemeinde sind wir dazu geneigt nach Wachstumsbeschleunigern zu suchen. Wir versuchen ansprechender zu werden: bessere Anlässe, bessere Musik, ansprechenderes Programm, usw. Jesus erklärt aber, die Saat, also das Evangelium ist unser Schatz. Alle diese Methoden und Mittel können kein echtes Wachstum produzieren. Besonders problematisch wird es dort, wo der Same von allen diesen Wachstumsbeschleunigern vergessen wird. Nur dort, wo wir das Evangelium teilen, kann echtes Wachstum geschehen, dort wächst das Reich Gottes. Zwei Punkte die ich mit uns anschauen möchte:

1. Kennst du das? Du sprichst über alles, aber nicht über das Evangelium. Wir sprechen mit Menschen über Ethik, Politik, Weltanschauung, vielleicht auch über Fragen von Evolution und Schöpfung. Wir sagen auch Sätze wie Jesus liebt dich oder Gott versteht dich. Doch wir kommen nicht zum Kern, zum Samen. Wir reden geschickt um Kernworte herum, wie zum Bsp. das Kreuz, die Stellvertretung, die Sünde, die Ewigkeit, Gott als Richter. So versteht man nicht, was wir glaubst. Unsere Aktivität bleibt ohne Frucht. Wir gleichen einem Bauern, der sich zu Schade ist Körner auszustreuen. Er greift zum Plastiksamen. Dieser wird nicht gedeihen.

2. Kennst du das? Das Problem, dass wir das Evangelium schmackhafter machen wollen, indem wir es ein bisschen abändern, noch etwas hinzufügen. So wie wir versuchen eine Save zu knacken und die Zahlen verändern bis sie passen. Meistens lassen wir das Problem der Sünde weg. Wir erzählen Menschen nicht mehr, dass sie Sünder sind und daher Versöhnung mit Gott brauchen. Unser geistlich, moralischer Bankrott ist der Grund, warum wir Menschen das Evangelium nötig haben. Kein Mensch nimmt ein Heilmittel, wenn er es nicht nötig hat. Kein Mensch kommt zu Jesus, wenn er nicht glaubt, dass er Jesus Christus als Erlöser braucht.
Ich hatte vor einiger Zeit mit einem nahestehenden Menschen ein Gespräch über den Glauben. Nach einiger Zeit stellte ich die Frage: Was denkst du was ist denn der Kern von dem was ich glaube. Da kam die Antwort: Du glaubst, dass Jesus für die Sünde der Menschen gestorben ist. Da ist mir ein Stein vom Herz gefallen. Meine Verantwortung ist vorbei. Gott muss das aufgehen lassen.

3.3 Das Senfkorn

Jetzt schauen wir uns noch kurz dieses zweite Gleichnis von Jesus an:
«Und er sprach: Womit sollen wir das Reich Gottes vergleichen, oder durch was für ein Gleichnis sollen wir es [euch] darlegen? Es ist einem Senfkorn gleich, das, wenn es in die Erde gesät wird, das kleinste ist unter allen Samen auf Erden. Und wenn es gesät ist, geht es auf und wird größer als alle Gartengewächse und treibt große Zweige, sodass die Vögel des Himmels unter seinem Schatten nisten können. Und in vielen solchen Gleichnissen sagte er ihnen das Wort, wie sie es zu hören vermochten. Ohne Gleichnis aber redete er nicht zu ihnen; wenn sie aber allein waren, legte er seinen Jüngern alles aus.» (Markus 4,30-34)
In diesem zweiten Gleichnis vergleicht Jesus das Reicht Gottes mit einem Senfkorn. Das sind diese kleinen Samen, welche du bei den Essiggurken im Glas findest. Daraus wird tatsächlich Senf gewonnen. Dieses Senfkorn ist sehr klein und unscheinbar. Leicht zu übersehen. Trotzdem wächst aus diesem Korn eine sehr grosse baumähnliche Pflanze. Obwohl der Same weltweit der kleinste ist, wächst die Pflanze sehr hoch empor, dass sogar Vögel in der Pflanze nisten können. Jesus ringt darum zu erklären, was das Reich Gottes ist. Tatsächlich hat Jesus die Wahrheit gesagt mit diesem Bild. In Jerusalem vor 2000 Jahren starb Jesus am Kreuz. Es schien alles verloren. Sogar seine engsten Jünger verlassen ihn. Einer verrät ihn, ein andrer verleugnet ihn. Dieser

nackte Jesus der kläglich am Kreuz stirbt ist vergleichbar wie dieses Senfkorn. Unbedeutend vernachlässigbar. Doch dieses stellvertretende Sterben für uns Menschen von Jesus keimt. Zuerst unscheinbar klein in Jerusalem. Die ersten Jünger versammeln sich versteckt vor der Öffentlichkeit. Es keimt im Verborgenen. Plötzlich schiesst der Spross aus der Erde an Pfingsten. Es breitet sich in den nächsten Jahrzehnten über das römische Reich aus. So unscheinbar klein hat es begonnen, doch es wuchs, es wuchs, es wuchs immer weiter und es wächst auch heute noch. Es ist zu einer weltumspannenden Bewegung geworden. Doch Bewegung ist ein zu schwaches Wort. Jesus sprach vom Reich Gottes, welches sich über die ganze Erde ausbreitet. Als christliche Gemeinde sind wir eine Botschaft ein Aussenposten, wo sich Gottes Reich verwirklicht. Wir als Gemeinde sind Teil von der weltweiten christlichen Gemeinschaft, wo das Reich von Gott wächst und sich verwirklicht.

3.4 Drei Fragen zum Mitnehmen

Wie geht es dir mit diesem Samen, würdest du dich als guten Bauer bezeichnen?
Was versteht Jesus unter der Ernte im ersten Gleichnis?
Was denkst du haben die Vögel im Gleichnis vom Senfkorn für eine Bedeutung?